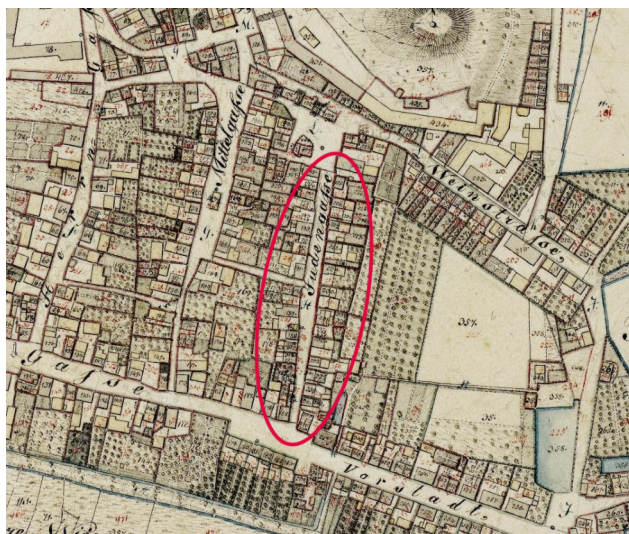


Gemeinde

## Wallerstein



Wallerstein, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Zentral und rot markiert die dicht besiedelte "Judengasse".  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Seit Mitte des 13. Jahrhunderts bis 1806 befand sich Wallerstein im Besitz der Grafen von Oettingen-Wallerstein, denen Kaiser Ludwig der Bayer (1314-1347) mehrfach das Judenregal verpachtete und die Aufnahme weiterer Schutzjuden genehmigte. Das Nürnberger Memorbuch bezeichnet Wallerstein als "Blutort", weil hier Juden entweder 1298 in der Rintfleisch- oder 1336/38 in der Armlederverfolgung ihr Leben verloren. Erstmals namentlich sind im Jahr 1434 die Brüder „Hirss und Süssman“ erwähnt. Als Anfang des 16. Jahrhunderts die Israeliten aus den Reichsstädten [Nördlingen](#), Bopfingen (Baden-Württemberg) und [Donauwörth](#) vertrieben wurden, fanden sie Zuflucht im Herrschaftsgebiet der Grafen von Oettingen-Wallerstein.

### 16.-18. Jahrhundert

1510 wurde östlich des Marktes ein jüdischer Friedhof angelegt. Nach dem dreißigjährigen Krieg diente diese Begräbnisstätte als Verbundfriedhof für alle Juden im Ries. Hier fanden die Toten aus [Hainsfarth](#) (bis 1850), [Oettingen](#) (dito), [Kleinerdlingen](#) und [Ederheim](#) ihre letzte Ruhestätte. Im späten 19. Jahrhundert entstand eine Dokumentation der hebräischen Grabinschriften, die der damalige jüdische Lehrer Hieronymus Stein erarbeitete. Auf dem Friedhof liegt auch der aus Hainsfarth stammende prominente Multimillionär Nathan Michael Ries (engl. Reese; 1815-1878) begraben.

Mitte des 16. Jahrhunderts ist in Wallerstein zwar keine Synagoge belegt, jedoch ein Rabbiner mit Namen Moses haLevi Heller Wallerstein (ca. 1517-1600). Er soll zugleich der oberste rabbinische Richter Deutschlands gewesen sein. Berühmt wurde sein Enkel und Schüler, der Talmudgelehrte Jomtof Lippmann ben Nathan ha Levi Heller von Wallerstein (1579-1654), der unter anderem als Oberrabbiner in Wien, Prag und Krakau wirkte. Die Israeliten bewohnten im Markt den sog. "Judenhof" am südöstlichen Ortsrand. Hier lebten im Jahr 1656 nachweislich 23 jüdische Familien; 1684 waren es bereits 43 Familien. Rund hundert Jahre später werden 51 jüdische Haushaltsvorstände genannt, die abhängig von der Höhe ihres Vermögens Abgaben zu leisten hatten. Die Wallersteiner Juden verdienten sich ihren Lebensunterhalt vor allem als Händler und pflegten in diesem Zusammenhang enge Beziehungen zur nahegelegenen Reichsstadt [Nördlingen](#); beispielsweise ist ihre Teilnahme an der alljährlichen Nördlinger Pfingstmesse nachgewiesen.

### 19. Jahrhundert

Als das Fürstentum Oettingen-Wallerstein 1806 an das Königreich Bayern fiel, gehörten der jüdischen Gemeinde von Wallerstein 66 Familien an. 1811/12 waren knapp 300 jüdische Mitbürger im Ort gemeldet. Unter ihnen war Simson ben Abraham Weill, der seine internationale Korrespondenz mit Wien, Amsterdam, Prag, Berlin und anderen Städten in einem hebräischen "Shrayb bukh", einem [Abschriftenbuch](#) hinterlassen hat. Die Wallersteiner Juden mussten an das fürstliche Haus weiterhin eine Reihe von Steuern, darunter Schul- und Synagogengeld leisten. Erst 1848 wurden diese Abgaben abgeschafft. Der Schwerpunkt der jüdischen Gemeinde lag weiterhin im Südosten des Ortes, woran auch der Name "Judengasse" in der Uraufnahme 1808-1864 erinnerte (heute Felsenstraße). Hinter der bis 1809 errichteten neuen Synagoge hat man 1830 eine Mikwe erbaut. Im Laufe des 19. Jahrhunderts reduzierte sich die jüdische Bevölkerung des Ortes durch Abwanderungen erheblich, so dass um 1900 nur mehr 32 Jüdinnen und Juden (2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung) hier lebten. Die Kultusgemeinde, die im 17. und 18. Jahrhundert zum Teil von berühmten Gelehrten geführt worden war, erhielt mit David Weisskopf 1849 ihren letzten Rabbiner. Weisskopf leitete noch eine kleine Jeschiwa, die 1857 rund 50 Schüler hatte. Daneben gab es auch ein jüdisches Handels-Lehr-Institut. Das jüdische Schulgebäude befand sich schräg gegenüber der Synagoge in der Judengasse (heute: Felsenstraße). 1860 wurden die Rabbinate von Wallerstein und Oettingen vereinigt. Rabbiner Weisskopf musste ab diesem Zeitpunkt von Wallerstein aus auch die Gemeinden [Ederheim](#), [Kleinerdingen](#), [Oettingen](#), [Hainsfarth](#), [Steinhart](#) und das mittelfränkische [Mönchsroth](#) versorgen. 1876 wurde der Rabbinatssitz nach Kleinerdingen verlegt, da Weisskopf dorthin zu seinem Schwiegersohn umgezogen war. Nach dem Tod des Rabbiners Weisskopf 1882 folgte ihm sein Schwiegersohn Marx Michael Kohn im Amt, das er bis zu seinem Tod 1888 führte. Danach wurde das Rabinat Wallerstein-Oettingen dem Kreisrabinat [Ichenhausen](#) angegliedert.

## 20. Jahrhundert und NS-Zeit

Ab Anfang des 20. Jahrhunderts konnte die sehr verkleinerte jüdische Gemeinde Wallerstein ihre Einrichtungen nur mehr schwer in Stand halten. Für Reparaturen an den Kultusgebäuden erhielt sie Staatszuschüsse. Die Synagoge war damals dringend sanierungsbedürftig und bot von außen, laut Aussage des Bezirksamtes Nördlingen, einen „verwahrlosten Eindruck“. Das Schulhaus befand sich in den 1920er Jahren noch in Gemeindebesitz, war aber bereits vermietet. 1926 wurde auf den jüdischen Friedhof ein antisemitischer Anschlag verübt, bei dem mehrere Grabsteine umgeworfen und beschädigt wurden. Damals lebten noch rund 25 Jüdinnen und Juden in Wallerstein. 1932/33 erhielt nur noch ein Kind jüdischen Religionsunterricht.

Die 16 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die bei der NS-Machtübernahme 1933 noch im Markt lebten, erlitten zunehmende Demütigungen, Hassattacken, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ausschluss (u.a. Boykottaufruf 1934, Nürnberger Rassengesetze 1935). Schließlich entzog man ihnen die Gewerbebelizenzen und "arisierte" Geschäfte und Betriebe. Ihr Archiv konnte die Wallersteiner Gemeinde noch 1937 an den Verband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern übergeben. Während der Novemberpogrome 1938 wurde unter Führung der Gestapo Augsburg und des Kriminal-Sekretärs Goschenhofer die Inneneinrichtung der Wallersteiner Synagoge vernichtet, alle Wertgegenstände und Geldmittel beschlagnahmt. Anfang 1942 wohnten noch fünf Jüdinnen und Juden im Ort. Drei von ihnen wurden in das Lager Piaski bei Lublin deportiert, zwei in das Getto Theresienstadt, wo sich ihre Spuren verlieren. Höchstwahrscheinlich verloren sie in der Shoah ihr Leben.

## Gegenwart

Zur Ausstellung "Geschichte und Kultur der Juden in Bayern" 1988/1989 erstellte das Haus der Bayerischen Geschichte eine [Exkursion](#) in Nordschwaben am Raumbeispiel Donau-Ries, von Hainsfarth nach Wallerstein. In einer Kooperation mit den Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP) in Jerusalem werden von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München, nach und nach die erhaltenen jüdischen Gemeindearchive – darunter das [Gemeindearchiv aus Wallerstein](#) – digitalisiert, um sie erstmals und vollständig online zugänglich zu machen. Die ehemalige Gemeinde ist Teil der digitalen Bavarikon-Sammlung [Das jüdische Erbe Bayerisch-Schwabens. Kultur und Alltag des Landjudentums von 1560-1945](#), die 2025 mit einem Festakt

in der [Augsburger Synagoge](#) online gegangen ist.

(Christine Riedl-Valder)



Wallerstein, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge (Haus 238) am Standort des abgerissenen "Juden-" oder Markttors ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Jüdischer Friedhof Wallerstein, Gräber der Ahnen von Dr. Marx Michael Kohn in Wallerstein, Foto 1930er-Jahr.  
Copyright Jüdisches Museum Franken

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	1253
Katholisch	1007
Protestantisch	209
Jüdisch	37

## Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Wallerstein. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 530-539.

Johannes Mordstein: „daß wür ebenfahlß Eur Hochgräffliche Excellenz gehorsame unterthanen seint.“ Partizipation von Juden an der Legislationspraxis des frühmodernen Staates am Beispiel der Grafschaft Oettingen 1637- 1806. In: Rolf Kießling u. a. (Hg.): Räume und Wege Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300-1800. Berlin 2007 (= Colloquia Augustana Band 25), S. 79-105.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 273.

Siegmund Salfeld: Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches. Berlin 1898 (= Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland 3), S. 275.

## Links / Verweise

<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000010165?lang=de>

<https://www.gda.bayern.de/service/findmitteldatenbank/Findbuch/c68757fe-aa3b-46bd-b67f-838e232c071d>

<https://www.hdbg.eu/media/file/QVjEPQ>

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00103883?page=1>

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/u-z/2031-wallerstein-schwaben-bayern>  
[https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein_synagoge.htm)



Synagoge  
**Wallerstein**



Wallerstein, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge (Haus 238) am Standort des abgerissenen "Juden-" oder Markttors ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Bis ins letzte Viertel des 17. Jahrhunderts gibt es keinerlei Informationen über ein jüdisches Gotteshaus oder einen Betsaal in Wallerstein. Erst unter dem Jahr 1679 wird berichtet, dass die „fünf Bücher Moses“ feierlich in die Synagoge des Ortes gebracht wurden. Dabei handelte es sich wohl um einen kleinen Betsaal im Turm des sog. "Judenthors" im Südosten der Siedlung (heute Hauptstraße 61, 1804 abgerissen), nahe der "Judengasse" (heute Felsengasse). Das Gebäude wurde offensichtlich von der Kultusgemeinde verwaltet, denn Ausbesserungen, die 1712 an diesem Tor anfielen, mussten die Gemeinschaft alleine finanzieren.

### 18. Jahrhundert

1725 plante man einen Neubau des Judentors und der Synagoge. Der baufällige Turm wurde teilweise abgetragen und neu aufgebaut. Über der Tordurchfahrt richtete die Gemeinde im ersten Stock eine Wohnung für den Chasan sowie Gemeinderäume ein, der Zugang lag im nördlichen Nachbarhaus. Im zweiten Stock befand sich der Betsaal, zu dem von unten her eine schmale Treppe führte. Die Verhältnisse waren sehr beengt. An der Fassade des Tores verwies im weiteren nichts auf seine sakrale Nutzung. 1755/56 wurde am Bau eine nicht näher bezeichnete „Reparation“ durchgeführt.

In den Jahren 1789/90 kam dann der Wunsch nach einer neuen, repräsentativen Synagoge auf, die der Bedeutung der jüdischen Gemeinde Wallerstein angemessen sein sollte. Dazu lieferte Bauinspektor Johann Georg Bergtold (Berchtold) aus Reutte in Tirol den eindrucksvollen Entwurf einer sehr großzügigen, palaisähnlichen Anlage mit Mansarddach und dreiaxsigem Mittelrisalit, der jedoch nicht finanzierbar war.

### 19. Jahrhundert

Ein in allen Dimensionen reduzierter Plan, der vermutlich ebenfalls von Bergtold stammte, wurde von Fürst Kraft Ernst Judas von Oettingen-Wallerstein (1766–1802) in seinem letzten Lebensjahr genehmigt und kam zur Ausführung. Der Fürst stellte Baumaterialien zur Verfügung und gewährte ein Darlehen. Auch auswärtige Juden unterstützten mit Spenden das Bauvorhaben. 1804 konnte die Kultusgemeinde niederlegen und errichtete auf dem Baugrund eine von Grund auf neue Synagoge.

Das stattliche Anwesen auf rechteckigem Grundriss mit Krüppelwalmdach, je fünf hohen Rundbogenfenstern an

den Längsseiten und je drei Fenstern an den Schmalseiten setzte einen völlig neuen Akzent im Ortsbild. Neben dem lichtdurchfluteten, nahezu quadratischen Betsaal, dessen Zentrum mit dem Almemor durch eine kleine Kuppel akzentuiert war, beherbergte das Gebäude auch eine Gemeindestube und Wohnungen für den Rabbiner und den Lehrer im Dachgeschoss.

### NS-Zeit und Gegenwart

In einer "Judenaktion" erfolgte zum Novemberpogrom 1938 unter Führung der Augsburger Gestapo ein Einbruch in die Wallersteiner Synagoge, wobei das Innere schwer beschädigt wurde. Die Einrichtung und wertvolle Ritualgegenstände, darunter u.a. einem Kiddusch-Becher aus dem Jahr 1750, wurden vernichtet. Gebetbücher, Torarollen, Geld und weitere Wertgegenstände überstellte man dem Gestapo-Sitz in Augsburg. Am nächsten Tag wurde das Gebäude versiegelt. Es fiel ein halbes Jahr später in den Besitz der Kommune.

1949 wurde die Synagoge unter Vermögenskontrolle gestellt. Damals waren ein Großteil der Fenster und das Dach beschädigt. Die Kellerräume dienten als Lager. Die JRSO erhielt das Gebäude 1950 zugesprochen und verkaufte es noch im gleichen Jahr an einen Wallersteiner Baumeister, der darin ein Kino einrichtete. 1979 wurde das Haus abgebrochen und durch den Neubau einer Sparkasse ersetzt. Seit 1989 erinnert hier eine Gedenktafel an die einstige Synagoge von Wallerstein.

(Christine Riedl-Valder)

### Gegenwart

1949 wurde die Synagoge unter Vermögenskontrolle gestellt. Damals waren ein Großteil der Fenster und das Dach beschädigt. Die Kellerräume dienten als Lager. Die Jewish Restitution Successor Organization, die das ehemalige Gotteshaus 1950 zugesprochen erhielt, verkaufte es noch im gleichen Jahr an einen Wallersteiner Baumeister, der darin ein Kino einrichtete. 1979 wurde das Haus abgebrochen und durch den Neubau einer Sparkasse ersetzt. Seit 1989 erinnert hier eine Gedenktafel an die einstige Synagoge von Wallerstein.

(Christine Riedl-Valder)



Gedenktafel am Nachfolgebau des 1979 abgebrochenen Synagogengebäudes (Aufnahme 1987).  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

### Literatur

Benigna Schönhagen (Hg.): "Ma tovu ... Wie schön sind deine Zelte, Jakob ...". Synagogen in Schwaben. München 2014, S. 30f. u. 67.

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Wallerstein. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 530-539.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 752-765.

## Links / Verweise

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

[https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)

<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10570941-6>



Friedhof  
**Wallerstein**



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Anton Brandl, München

Der jüdische Friedhof Wallerstein liegt etwa einen Kilometer östlich des Ortes inmitten von Wiesen und Feldern. Er hat eine Fläche von über 10000 qm und ist um 1510 angelegt worden. Ursprünglich waren 900 Grabsteine vorhanden.

### Geschichte

**Lage:** Ca. 1 km östlich des Ortes inmitten von Wiesen und Feldern.

**Größe:** 10690 qm; relativ großes Friedhofsareal, Eisengittertor mit zwei Davidsternen, Einfriedung durch eine Hainbuchenhecke und Maschendrahtzaun. 1972 wurde das Grundstück um eine weitere Fläche von 1530 qm vergrößert.

**Alter:** um 1510. Nach der von dem jüdischen Lehrer Stein um 1890 verfassten Gesamtdokumentation des Friedhofs stammten die ältesten noch lesbaren Grabsteine vom Ende des 16. und vom Beginn des 17. Jahrhunderts

**Einzugsbereich:** Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) zentraler Begräbnisplatz für die Juden aus der Grafschaft Oettingen, so z.B. aus Oettingen und Hainsfarth.

**Beerdigungen:** Von ursprünglich 900 Grabsteinen sind heute nur noch etwa 300 erhalten. Die letzte Bestattung fand am 4. Juni 1941 statt. Alle Grabsteine blicken nach Westen, wahrscheinlich eine Folge der Schändungen. In der Mitte des östlichen Friedhofsteiles fällt eine Gruppe von fünf großen Gräbern auf (Rabbiner Marx Michael Kohn und David Weiskopf sowie leibliche Familienmitglieder). Gegenüber dem Eingang stehen die großen Grabstätten des Michael Ries (1815-1878) und seiner Mutter Gala (1787-1831).

Im April 1945 wurde ein unbekannter KZ-Häftling, der auf einem Todesmarsch vom KZ Hessental zum KZ Dachau in Wallerstein ermordet worden war, auf dem Friedhof bestattet.

**Besonderheiten:** Das Tahara-Haus brannte 1848 ab. Für einen Neubau wurde ein Kostenvoranschlag von 371,40 Gulden eingereicht. Es befand sich links des Eingangs und wurde im Herbst 1974 abgebrochen,

nachdem das Dach infolge von Vernachlässigung eingestürzt war.

**Schändungen:** 1926 sowie zwischen 1933 und 1945. Gegen Ende des Krieges räumte man einen großen Teil der Grabsteine ab und zerschlug sie. Nach Kriegsende wurden die noch auffindbaren und erhaltenen Grabsteine zurückgebracht und wahllos und in Westorientierung auf dem Areal aufgestellt.

**Dokumentation:** In der epigrafischen Datenbank des Steinheim Institut sind 1031 [Grabinschriften](#) seit 1558 bis 1945 aufgenommen. Über Alemannia Judaica ist ein Download der von Rolf Hofmann erarbeiteten [Grabsteinliste](#), eine Aufstellung der [Familiennamen](#) und ein [Friedhofsplan](#) möglich.

**Fotodokumentation „Steinerne Zeugnisse“:** Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotografien zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation "Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern" überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Anton Brandl, München

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Anton Brandl, München

Jüdischer Friedhof Wallerstein, 2020.  
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Wallerstein, 2020.  
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Grabmal von Nathan Michael Ries(s) auf dem jüdischen  
Friedhof in Wallerstein (Aufnahme 2023).  
Copyright Christian Porzelt

Grabmal von Nathan Michael Ries(s) auf dem jüdischen  
Friedhof in Wallerstein (Aufnahme 2023).  
Copyright Christian Porzelt



Grabmal von Nathan Michael Ries(s) auf dem jüdischen Friedhof in Wallerstein (Aufnahme 2023).  
Copyright Christian Porzelt

Jüdischer Friedhof Wallerstein: Gräber der Ahnen von Dr. Marx Michael Kohn in Wallerstein, Foto 1930er-Jahr.  
Copyright Jüdisches Museum Franken

Tor zum jüdischen Friedhof Wallerstein.  
Copyright Arbeitskreis Nördlinger Ries / Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm



Grabsteine für fünf Rabbiner auf dem jüdischen Friedhof Wallerstein.  
Copyright Arbeitskreis Nördlinger Ries / Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Wallerstein.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

## Adresse

Seelengraben (Zum Judenfriedhof), 86757 Wallerstein

## Wegbeschreibung

Vom Rathaus in der Weinstraße 15 kommend links in die Riegelstraße einbiegen und diese dann bis nach der Unterführung folgen. Unmittelbar danach den mittleren Feldweg ca. 750m geradeaus nehmen. Straßenverlauf folgen, bei der zweiten Abzweigung rechts abbiegen, der von Bäumen umpflanzte Friedhof liegt links.

## Literatur

Constanze Werner (Bearb.): KZ-Friedhöfe und Gedenkstätten in Bayern. „Wenn das neue Geschlecht erkennt, was das alte verschuldet ...“. Regensburg 2011, S. 241-243.

Michael Schneeberger: Jüdische Landgemeinden in Bayern (10) – Von Krakau bis Gaza. Die Geschichte der Juden von Wallerstein. In: Jüdisches Leben in Bayern. Mitteilungsblatt des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern 20, Nr. 97 (April 2005), S. 30-39.

Rolf Hofmann: Der jüdische Friedhof von Wallerstein. Historischer Hintergrund und neueste Forschungsergebnisse. In: Rieser Kulturtag, Dokumentation Bd. XII (1998), S. 139-152.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 764f.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern 1 – Wallerstein. In: Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern 8, Nr. 57 (März 1993), S. 16.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 279f.

## Links / Verweise

<http://www.alemannia-judaica.de/images/HarburgProject/Wallerstein%20Cemetery%20Gravelist%20a.doc>

<http://www.alemannia-judaica.de/images/HarburgProject/WAL-INDEX-NAMES.XLS>

<http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%2076/CEM-OET-MAP.pdf>

<http://ikg-bayern.de/wallerstein/>

[https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein\\_friedhof.htm](https://www.alemannia-judaica.de/wallerstein_friedhof.htm)

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Wallerstein>

<https://www.juedische-friedhoeefe.info/friedhoeefe-nach-regionen/bayern/bayrisch-schwaben/wallerstein.html>

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/wallerstein>

<https://jhva.wordpress.com/?s=Wallerstein>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=125911&objtyp=bau&top=1>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer\\_Friedhof\\_\(Wallerstein\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Wallerstein))



Person

**Nathan Michael Ries (Reese)**



Person

## Angelo von Wassermann



Person

**Louis (Lazarus) Weinmann**



Person

## Samuel Benjamin Mosche Wolf

